

Rede am Internet Governance Forum Österreich 2024

Thomas Lohninger, Executive Director Epicenter.works

27. Juni 2024

Die Digitalisierung ist in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen. Als das IGF 2006 begann, waren diese Themen noch "Neuland". Heute gibt es keine Bildungskarriere, kaum einen Arztbesuch oder eine Nachrichtensendung ohne einen direkten Bezug zu digitaler Technik.

Genau deshalb ist Digitalpolitik heute auch Gesellschaftspolitik geworden. Denn der Einsatz digitaler Technik ist der Hebel mit enormem Gestaltungsspielraum in allen Lebensbereichen, ja man könnte sagen: es ist die in Silicium gegossene Verfasstheit unseres Gemeinwesen. Die Frage ist: wohin gehen wir damit?

Mit den Grundrechten vor Augen können wir mit diesem riesigen Hebel unsere Gesellschaft gerechter machen, auf zu einem transparenten Staat, maschinenlesbaren Behörden, dezentralen Digitalen Infrastrukturen, die unsere Privatsphäre achten und uns das offene Weltwissen in jedes Klassenzimmer bringen.

Doch wenn wir andere Ziele vor Augen haben, dann können wir sehr schnell aufwachen in einer Welt, in der uns jedes menschliche Maß abhanden kommt, wo Algorithmen regieren, Menschen gläsern vorm Staat werden inmitten von Videoüberwachung und Gesichtserkennung an öffentlichen Plätzen. Und die einzige Wahl beim Kauf eines Smartphones ist dann Google oder Apple.

Unsere Werte machen hier also den Unterschied. Die Weichenstellung zwischen Utopie und Dystopie, zwischen Chancen und Risiken der Technik fällt unserer Generation in den Schoß, ob wir das wollen oder nicht. **Wir** setzen die Eckpfeiler im Datenschutz, in der Informationsfreiheit oder der Regulierung dominanter Plattformen. In 30 Jahren werden die Fragen einfach ganz andere sein. Uns fällt diese Entscheidung zu. Unklar ist nur, ob sie demokratisch und mit Blick auf unsere Grundrechte getroffen wird, oder nach dem Recht des Stärkeren.

Ich mache seit über 14 Jahren Digitalpolitik bei der unabhängigen NGO Epicenter.works. Wir sind die, die ein Holzpferd vor dem Justizministerium zerlegt haben und damit den ersten Anlauf zum Bundestrojaner 2016 verhindern konnten. Wissen Sie, was mein Geheimnis ist, wieso ich nach all den Jahren noch dabei bin und immer noch nicht die Hoffnung verloren habe?

Meine Theory of Change ist einfach: Entscheidungen werden besser, je mehr Menschen sich daran beteiligen. Jeden Tag realisieren mehr Menschen wie wichtig Digitalpolitik für ihr Leben ist, für ihre Kinder ist, für den Rechtsstaat ist. Das sind jeden Tag mehr Wählerinnen und Wähler, denen nicht egal ist, was wir hier alle tun. Jeden Tag mehr Augen und Ohren und – am wichtigsten – die Köpfe dazwischen, die mithelfen gute Lösungen zu finden. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis unser aller Leben durch die Digitalisierung auf den Kopf gestellt wird. Bei manchen war es Edward Snowden 2013 und bei anderen das Handy von Thomas Schmid 2021.

Denn wir alle haben etwas zu verbergen. Deswegen tragen wir Kleidung, verwenden Passwörter und reden mit unseren Arbeitskollegen anders als mit unseren engsten Freunden.

Mein ehemaliger Chef in Brüssel Joe McNamee hat mal gesagt: es ist dumm nicht aus seinen Fehlern zu lernen. Aber es ist noch viel dümmer nicht aus seinen Erfolgen zu lernen. Österreich hat große Erfolge in der Digitalpolitik. Lange vor meiner Zeit hat man sich in diesem Land auf das bPK geeinigt. Das Bereichsspezifische Personenkennzeichen klingt sau fad, ist aber eine unheimlich tolle Idee. Firewalls zwischen Ministerien verhindern die Gesamtschau auf alle Lebensbereiche. Der Staat war klug genug sich die Macht **zu nehmen**, alles über einen Menschen zu wissen. Davon könnte sich Google etwas abschauen.

Wir haben aus diesem Land heraus die Vorratsdatenspeicherung in Europa abgeschafft und schon viermal den Bundestrojaner verhindert. Wir haben einen aufrechten Beschluss von allen Parteien gegen die Chatkontrolle. Max Schrems ist der moderne David, der sich mit Goliath - also Facebook - anlegt. Wir kämpfen in Österreich an vorderster Front gegen eine überbordende UN Cybercrime Convention, für Netzneutralität oder eine sichere digitale Identität in Europa und sogar auf UN-Ebene.

Aber was haben wir daraus gelernt? Das letzte IGF in Österreich war 2017. Sieben Jahre ist die Debatte woanders geführt worden, im netzpolitischen Abend, im Digitalen Humanismus und in unzähligen Verhandlungsrunden zu hunderten digitalen Rechtsakten. Diese Arbeit passiert, weil es tausende Einzelpersonen im Land gibt, die an die Zivilgesellschaft spenden. Staatliche Förderungen für den Erhalt dieser Erfolge, dieser Vereine, dieser Menschen, gibt es bis heute nicht.

Betreffen werden uns die digitalpolitischen Weichenstellungen sowieso. Die wichtigen Fragen sind: schauen wir rechtzeitig hin, mit wem arbeiten wir an Lösungen und welche Werte leiten uns dabei. Vielen Dank.